Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 265. Mittwoch, den 12. November 1890.

Die Alters- und Invalidenversicherung.

II.

Die gestern aufgeführten Personen unterliegen dem Versicherungszwang; das Gesetz ermöglicht es aber auch noch Angehörigen weiterer Kreise, freiwillig sich selbst zu versichern. Die freiwillige Versicherung ist gestattet: Betriebsunternehmern, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung Anderer arbeiten (wie die Hausgewerbetreibenden), und zwar diese ohne Rücksicht auf die Zahl der von ihnen beschäftigten Lohnarbeiter. Handwerker und kleine Landwirthe, welche noch nicht das 40. Lebensjahr vollendet haben, können in der 2. Lohnklasse sich selbst versichern. Die Selbstversicherung ist ferner noch allen denjenigen gestattet, welche infolge Beendigung ihres Arbeitsverhältnisses aus dem Versicherungsverhältnisse ausscheiden, z. B. Dienstmädchen, die sich verheirathen, Handlungsgehülfen, die sich etabliren. Die sich selbst versichernden Personen haben die vollen Beiträge, daneben, weil sie damit den Reichszuschuß gewinnen, wöchentlich einen Zusatzbeitrag von 8 Pfennigen zu entrichten.

Diejenigen, welche regelmäßig nicht mehr als einen Lohnarbeiter im Dienste haben, können ohne Beibringung einer Zusatzmarke bei Entrichtung des vollen Betrages der zweiten Lohnklasse in dem Versicherungsverhältnisse bleiben, wenn für sie vorher als Versicherungspflichtige mindestens fünf Beitragsjahre hindurch Beiträge gezahlt worden sind.

Die Versicherung beginnt mit dem Eintritte der versicherungspflichtigen Person in ein Arbeitsverhältniß, welches die Versicherungspflicht begründet. Einer besonderen Anmeldung bedarf es also nicht. Der Beginn des Versicherungsverhältnisses legt dem Arbeitgeber die Verpflichtung auf, die für die Entrichtung der Beiträge vorgeschriebenen Marken zu beschaffen; der Arbeitnehmer dagegen hat die zur Aufnahme der Marken dienende Quittungskarte sich selbst zu besorgen. Er läßt sich also diese Quittungskarte bei der unteren Verwaltungsbehörde seines Beschäftigungsortes aber gleich nach dem 1. Januar 1890 ausstellen, was übrigens kostenlos geschieht. Tritt ein Versicherungspflichtiger ohne eine Quittungskarte in ein Arbeitsverhältniß, so ist der Arbeitgeber berechtigt, auf Kosten des Versicherungspflichtigen eine Karte beschaffen zu lassen. In die Quittungskarte wird von dem Arbeitgeber oder Dienstherrn für jede angefangene Arbeitswoche eine bei der Postanstalt zu erwerbende Beitrittsmarke eingeklebt, deren Werth zur Hälfte von dem Versicherten zu erstatten ist und vom Arbeitgeber oder Dienstherrn bei der Lohnzahlung einbehalten werden kann. Die Beiträge, welche Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu zahlen haben, richten sich nach der Lohnklasse. Das Gesetz nimmt 4 Lohnklassen an, die übrigens auch für die Bestimmung der Renten maßgebend sind. Naturalbezüge werden bei der Ermittelung des Lohnes nach ihrem Durchschnittswerthe in Ansatz gebracht.

Wie der Jahresarbeitsverdienst festzusetzen ist, darüber hat das Gesetz genaue Regeln aufgestellt.

Die angegebenen Beiträge sind übrigens nur für die erste zehnjährige Periode nach einer vorläufigen, indeß sehr vorsichtigen und wahrscheinlich zu strengen Schätzung des Bedarfs festgestellt und können auch schon innerhalb dieser Periode von den einzelnen Versicherungsanstalten unter Genehmigung des Reichsversicherungsamtes abgeändert werden.

Die Beiträge sind so bemessen, daß sie — und zwar selbstständig in jeder Lohnklasse, abgesehen von den freiwilligen Versicherungen unter Berücksichtigung der Ausfälle durch Krankheiten und der Rückzahlungen an Frauen und Hinterbliebene — ausreichen, den Kapitalwerth der in der laufenden Beitragsperiode voraussichtlich aufzubringenden Renten zu decken, außerdem die Bildung eines Reservefonds von 20 Prozent dieses Kapitalwerthes zu ermöglichen und die auf etwa 1 Mark jährlich für jeden Versicherten veranschlagten Verwaltungskosten zu tragen.

Nach spätestens 10 Jahren wird auf Grund gemachter Erfahrungen die weitere Festsetzung der Beiträge von 5 zu 5 Jahren durch den je zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildeten Ausschuß jeder Versicherungsanstalt bestimmt. Was also in der ersten zehnjährigen Periode nicht verbraucht wird, dient zur Erleichterung der Beiträge der folgenden Perioden und kommt schließlich den Versicherten ebenfalls zugute.

Die Beiträge der Versicherten und der Arbeitgeber brtragen nach einem Durchschnitt der verschiedenen Beitragssätze im Jahre rd. 120 Millionen. Da zu Anfang der Versicherung die Ausgaben für Renten viel geringer sind und erst nach und nach in 80 Jahren zu ihrer Beharrungshöhe steigen, so sammelt sich hieraus ein Fonds, welcher durch Zinseszinsen wächst und die sonst nothwendige beträchtliche Erhöhung der Beiträge abmindert.

In den ersten 20 Jahren werden sich im Reich etwa 500 Millionen, im Laufe von 80 Jahren nach und nach etwa 1000 Millionen, ja über eine Milliarde Mark ansammeln. Diese Kapitalsansammlung erscheint indeß weit weniger bedenklich, wenn man erwägt, daß z. B. die Einlagen der preußischen Sparkassen Ende 1886 allein nicht weniger als 2468 Millionen Mk. betrugen, die ohne Schwierigkeit untergebracht sind. Der Umstand, daß nicht eine, sondern 31 Versicherungsanstalten im Reiche errichtet sind, wird die Unterbringung der nach und nach entstehenden Kapitalien ohne Schwierigkeit geschehen lassen; sie kommen in denselben Gegenden zur Unterbringung, in welchen sie gesammelt sind, und wirken befruchtend daselbst.

Wie schon erwähnt, gewährt das Reich zu jeder Invaliditäts- oder Altersrente einen Zuschuß von 50 Mark.

(Dritter Artikel folgt.)

Tagesschau.

Die Veröffentlichung eines kaiserlichen Erlasses an das preußische Staatsministerium über das Unterrichtswesen steht, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, nahe bevor. Der Erlaß ist schon älteren Datums, bisher aber nicht bekannt geworden. Das umfangreiche Schriftstück trifft sowohl den höheren, wie den Volksschulunterricht. Es finden sich manche Anklänge an den bekannten Erlaß über den Unterricht in den Cadettenanstalten darin, namentlich das Verlangen, daß beim Religionsunterricht das Auswendiglernen eingeschränkt und aller Nachdruck auf die sittliche Seite des Unterrichts gelegt werden soll. Für die höheren Schulen wird u. A. die Fortführung des Unterrichts in der Geschichte bis auf die neueste Zeit verlangt, Die Schüler sollen erfahren, daß die preußischen Könige immer für die unterdrückten Klassen gesorgt haben: wie im Anfange des Jahrhunderts durch die Befreiung der Bauern, so wie im letzten Jahrzehnt durch die socialpolitische Gesetzgebung. Die Schule soll an der Bekämpfung der Socialdemocratie Theil nehmen, indem sie die zukünftigen Staatsbürger befähigt, die socialistischen Irrlehren als solche zu erkennen. Zu diesem Zweck sollen auch die Volksschullehrer in den Seminarien mit den wichtigsten Lehren der Volkswirthschaft bekannt gemacht werden.

Die neuen dreiprocentigen Anleihen des Reiches und Preußens hatten am Montag in Folge der immer noch anhaltenden Geldknappheit an der Berliner Börse einen recht niedrigen Stand erreicht: Während beide Papiere mit 87 zur Subscription aufgelegt waren, notierten sie am Montag 86,40—86,20, und fanden trotzdem nicht einmal nennenswerthe Nachfrage.

Die Arbeiterschutzcommission des Reichstages genehmigte am Montag die Bestimmungen der Vorlage, welche von der Beaufsichtigung der Durchführung des Gesetzes durch die Behörden handeln. Die Verhandlungen der Commission lauten jetzt sehr sachlich, daher werden auch die Arbeiten, den Verhältnissen entsprechend, recht gut gefördert. — Die Ausschüsse des Bundesrathes erörtern gegenwärtig die ihnen zugegangenen Specialetats des Reichshaushaltes.

Die badischen Nationalliberalen hielten am Sonntag in Carlsruhe einen Parteitag ab. Nach der „Nat.-Ztg.“ beschloß die Versammlung, die Erklärung auszusprechen, daß ein Zusammengehen mit der conservativen Partei fortan ebenso unmöglich sei, wie der Abschluß eines neuen Cartells, und daß die Bekämpfung der Stöcker'schen Conservativen als eine Partei-Ehrensache angesehen werden müsse.

Das preußische Landesöconomiecollegium ist am Montag in Berlin zusammengetreten. Angenommen wurde ein Antrag, welcher sich gegen eine erhebliche Ermäßigung der Fleisch- und Viehzölle und gegen die Oeffnung der russischen und österreichischen Grenze ausspricht, da die deutsche Landwirthschaft baldigst in der Lage sein werde, dem Bedürfniß des Fleischmarktes zu entsprechen. Heute Dienstag erscheint der Kaiser im Collegium. Thema: „Schutzmaßregeln bei landwirthschaftlichen Maschinen.“

Wegen angeblich unberechtigter Verhaftung und schlechter Behandlung zweier Engländer seitens der Cölner Polizei hatte der englische Botschafter in Berlin auf Befehl seiner Regierung an das deutsche Auswärtige Amt das Verlangen gestellt, die Engländer für ihre Leiden zu entschädigen. Die von deutscher Seite eingeleitete Untersuchung hat nun der „Cöln. Ztg.“ zufolge ergeben, daß die Cölner Polizeibehörde durchaus berechtigt zu ihrem Verfahren gewesen sei. Die verdächtigen Fremden seien freigelassen worden, sobald sie sich legitimiren konnten. Sie hätten ihre Verhaftung nur ihrem eigenen unvorsichtigen Benehmen zuzuschreiben. Die Behandlung, welche sie erfahren hätten, habe durchaus den gesetzlichen Vorschriften entsprochen und die Reichsbehörden seien daher nicht in der Lage gewesen, die englischen Ansprüche als begründet und berechtigt anzusehen, und hätten sie abgewiesen.

In der „Neuen Würzb. Ztg.“ lesen wir Folgendes: Der Rabbiner Dr. Gunzenhäuser von Mergentheim, welcher gelegentlich einer Visitationsreise am Sonnabend eine Cigarre geraucht hat und deshalb öffentlich angezeigt worden war, wurde

---

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Jadwiga,“ rief er leise, indem er ihr jetzt voll den Blick zuwandte. „Jadwiluschka, bist Du noch böse?“

Das Mädchen wandte sich um und schüttelte das blonde Köpfchen. „Nein, Pan Roman!“

„Das ist gut,“ erwiderte er. „Dein Schmollen war auch nicht auszuhalten. Das mußt Du Dir abgewöhnen Jadwischka! Aber hast Du hier heute Alles schön gemacht! Wahrhaftig, ich bin überrascht von dem Glanz! Nun wirst Du Dich wohl den ganzen Tag für uns abgequält haben und kein Mensch im Hause dankt es Dir!“

„Ist auch gar nicht nöthig, ich thue einfach meine Pflicht. Von klein auf hat man mir hier Wohlthaten erwiesen, da möchte ich gern erkenntlich dafür sein!“

„Was man für Dich that, war wenig genug! Dafür mußt Du Dich von früh bis spät in der Wirthschaft tummeln, wie eine Magd, Trepp' auf, Trepp' ab springen, bügeln, kochen, nähen, backen und tausend Sachen verrichten. Gott weiß allein, was man Dir Alles aufbürdet. Wenn ich Dir nur einmal eine Last abnehmen oder Dir helfen könnte?“

Das Mädchen lachte hell auf. „Ach, Pan Roman, ich muß lachen! So etwas würde sich prächtig schicken für den gnädigen Baron v. Bielinski. Mir eine Arbeit abnehmen? Ich bin doch kein Edelfräulein, nur die arme Gospodyna vom Hause!“

„Leider, leider, Jadwiluschka, obgleich Du mit Deinem wunderhübschen Gesichtchen, Deinem Apartthun und Deinem mächtigen Trotzköpfchen nicht nur ein Edelfräulein, sondern auch eine wirkliche Prinzessin abgeben könntest! Manchmal habe ich riesigen Respect vor Dir, Du bist immer so stolz — so unnahbar — so, so — nun so kühl — eiskalt bis an's Herz hinan!“

„Wüßte gar nicht, wie ich anders sein sollte, es ist einmal so meine Art!“ entgegnete sie rasch.

„Aber mich behandelst Du besonders schlecht! Und Du kannst Dich doch in keiner Weise über mich beklagen, ich komme Dir mit jeder Rücksicht entgegen, die Du zu verlangen hast!“

Jadwiga senkte den Kopf auf ihren Strauß herab, den sie noch immer in ihrer Hand hielt, dabei bedeckten sich ihre Wangen mit einem zarten Roth. „Es ist wahr, Pan Roman,“ sagte sie. „Sie halten etwas auf mich und leiden nicht, daß mir Jemand im Hause zu nahe tritt, mich ausschilt oder mir zu viel Arbeit aufbürdet — aber — aber“ sie stockte.

„Aber?“ wiederholte Roman. „Nun sage doch, was Dir nicht an mir gefällt, heraus damit, ich nehme es Dir nicht übel!“

„Ich will lieber schweigen, es ist nicht gut, wenn man ausplaudert, was man auf dem Herzen hat!“

Der junge Edelmann runzelte die Stirn. Er rief unwillig zu ihr hinüber: „Ach so, Du spielst auf gestern an, und doch versichertest Du mir vor einer Minute, daß Du nicht mehr böse deshalb wärest. — Und was habe ich denn eigentlich Schlimmes gethan? Einen Kuß habe ich mir geraubt, ein einziges kleines Küßchen. Du sperrtest Dich aber gerade so, als wärest Du wirklich eine vornehme Dame! War es da ein Wunder, wenn ich mir Gehorsam erzwang, wenn ich Dir zeigte, daß ich Herr im Hause bin!“

Das Mädchen hob langsam die dunklen Wimpern und trat an das Fenster, an dem er lehnte. Sie standen nun dicht einander gegenüber und blickten sich ein Paar Secunden fest in die Augen, ohne ein Wort zu sprechen. Beider Antlitz trug das Gepräge von Unmuth und Aerger. Endlich sagte Jadwiga: „Wissen Sie, Pan Roman, daß es ein ganz unnützes Gerede ist, was wir da führen. Besser ist's, Sie rathen mir, wer den Strauß bekommen soll. Eigentlich habe ich ihn für die Comtesse bestimmt — sollten Sie indessen —“

„Gieb die Blumen, wem Du willst, was geht's mich an!“ brauste er auf. „Ich habe mir die Gäste nicht eingeladen! Meinetwegen können sie bleiben, wo sie sind!“

„Aber Pan Roman!“ Sie sah ihn vorwurfsvoll an. „Die Kwileckis sind doch Ihre besten Freunde? Und die arme Comtesse hat solch' schwache Gesundheit. Da ist es doch ganz natürlich, daß sie hierher kommt, um zu unserem heiligen Gnadenbilde zu beten. Und unsere Madonna wird ihr gewiß helfen — sie wird — —“

Roman brach in ein lautes Lachen aus.

„Was ist denn darüber zu lachen,“ rief ärgerlich Jadwiga. „Wohin sollen denn die frommen Christen pilgern, die krank und leidend oder kummervollen Herzens sind? Doch nur zur Madonna, zu unserer lieben Himmelskönigin!“

„Das glaube ich schon, daß Du dies thun würdest! Aber so viel ich weiß, hast Du keine Gnadenbitte nöthig. Du bist gesund wie ein Fisch und Dich drückt weder Liebes- noch anderes Leid!“

„Nein, Gott sei dafür gedankt — nein!“ erwiderte sie schnell und schritt wieder in das Gemach zurück. Sie nahm eine kleine Roccoccovase vom Credenztisch und stellte den Strauß hinein.

Eben wollte sie dieselben auf die Tafel setzen, als Roman plötzlich mit einem mächtigen Satze durch das Fenster in den Saal sprang. Jadwiga schrie laut auf vor Schreck. „Jesus, was machen Sie denn, Pan Roman?“ rief sie aus. Ihre Stimme zitterte.

„Wollte mir nur Deinen hübschen Strauß noch einmal betrachten“, entgegnete er. „Wo hast Du die Blumen her? — sie sind wirklich entzückend!“

„Ach! sie sind aus unserem Garten und dort giebt es noch mehr davon! — Deshalb brauchte der Pan Roman nicht so wild durch's Fenster zu springen!“

„So — meinst Du wirlich! — Aber gerade diese Blumen

auf 3 Monate vom Dienste suspendirt und hat auf eigene Kosten einen Stellvertreter zu stellen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hatte am Montag der Einladung des des Herrn von Alvensleben in Neugattersleben zur Jagd entsprochen. Irgend welcher Empfang fand auf dieser Reise nicht statt. Abends kehrte der Monarch nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück.

Der zum Schloßpfarrer berufene Consistorialrath Dryander in Berlin wird nach der „Post" nicht Hofprediger werden, vielmehr seine Stellung an der Dreifaltigkeitskirche wieder übernehmen, sobald der Oberhofprediger Dr. Kögel wieder hergestellt ist.

Eine Sitzung von Vertretern der vereinigten deutschen Innungsverbände hat in Berlin stattgefunden. Es wurden verschiedene Gesuche an die Reichsregierung um gewerbliche Reformen beschlossen.

Hofprediger Stöcker hat inzwischen, wie nachträglich bekannt wird, ein zweites Schreiben an den Kaiser gerichtet, indem er sich bereit erklärt, bis zum Amtsantritt eines Nachfolgers die seelsorgischen Functionen zu verrichten. Hofprediger Schrader wird überhaupt erst im April nächsten Jahres aus dem Domamte scheiden, es wird sich auch kaum früher ein geeignetes anderes Amt für ihn finden lassen. — Was den erkrankten Oberhofprediger Dr. Kögel betrifft, so leidet derselbe an einer empfindlichen Nervenstörung, zu der sich Gedächtnißschwäche gesellt hat.

Parlamentarisches.

Das preußische Abgeordnetenhaus tritt bei seiner neuen Session in einer Stärke von 425 Mitgliedern zusammen und zwar: 120 Conservativen, 98 Centrums-Mitgliedern, 83 Nationalliberalen, 9 Freiconservativen, 27 Freisinnigen, 15 Polen und 13 Wilden. — Zum Beginn der Verhandlungen wird der „Köln. Ztg." geschrieben, daß sicherem Vernehmen nach der Finanzminister Miquel im Abgeordnetenhause Anlaß nehmen wird, die Einbringung der Steuerreformgesetze mit einer ausführlichen Erläuterung zu begleiten. Dagegen werden die Landgemeindeordnung und das Volksschulgesetz nur auf schriftlichem Wege an das Haus gelangen und wahrscheinlich schon am Tage der Eröffnung des Landtages vertheilt werden. Es gilt als fast zweifellos, daß das vorjährige Bureau per Acclamation wieder gewählt wird.

Ausland.

Italien. Ministerpräsident Crispi ist in Palermo auf Sizilien angekommen, woselbst er eine Rede zu den bevorstehenden Wahlen halten wird. Auch andere Mitglieder des Cabinets haben in ihren Wahlkreisen längere Ansprachen gehalten, in welchen sie entschieden das Festhalten an der bisher befolgten Politik betonen. Die Reden sind mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es besteht die allgemeine Ueberzeugung, daß Crispi wieder eine erhebliche Kammermehrheit in den Wahlen gewinnen wird.

Orient. Die Mitglieder der bulgarischen Sobranje haben dem Fürsten Ferdinand eine Ergebenheitsadresse überreicht. In dem Schriftstück heißt es: „Die Vertreter der Nation hätten mit Begeisterung die Versicherung entgegengenommen, daß der Fürst und die das volle Vertrauen des Volkes genießende Regierung entschlossen seien, in Zukunft dieselbe Politik, wie bisher zu verfolgen. Dieselben schätzten sich glücklich, dem Fürsten versichern zu können, daß das bulgarische Volk keinerlei Opfer zurückweisen werde, um den endgiltigen Sieg dieser Politik herbeizuführen."

Rußland. Die Zollschrauberei in Rußland geht schon wieder los. Die Zollcommission in Petersburg hat beschlossen, den Eingangszoll für chemische Producte auf das Zweifache des bisherigen Zolles zu erhöhen. Andere Artikel sollen folgen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 9. November. (Das Biersteuer-Regulativ) für die Stadt Marienwerder ist von den Ministern des Innern und der Finanzen genehmigt worden und wird voraussichtlich mit Anfang des nächsten Jahres in Kraft treten.

— **Löbau**, 9. November. (Abiturientenprüfung.) Am 6. November wurde die Abiturientenprüfung des 1. Nebencursus in Westpreußen am hiesigen evangelischen Seminar beendet. Von 30 Zöglingen und einem Hospitanten erreichte ein Zögling das Ziel nicht. Es bestanden also 29 Zöglinge und 1 Hospitant die Prüfung.

— **Dirschau**, 8. November. (Ungleiches Paar.) Heute wurde auf dem hiesigen Standesamte eine Trauung vollzogen, bei welcher der Bräutigam 71 Jahre und die Braut 26 Jahre alt war.

— **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 9. November. (Die Brände) treten in unserer Umgebung dies Jahr sehr häufig auf. Vorgestern Abend brannte in Krakau die mit der Ernte gefüllte Scheune und der Stall des Besitzers Peters nieder. Es wurden dabei 6 Pferde, 5 Kühe, 4 Schweine und 8 Schafe ein Raub der Flammen, außerdem verbrannten eine Menge Ackergeräthe und Wirthschaftsgegenstände. An demselben Abend brannte in Grebinerfeld die Schmiede des Besitzers Tetzlaff nieder.

— **Neustadt**, 8. November. (Russisches.) Eine im Innern Rußlands sich aufhaltende Dame besuchte in diesem Frühjahr ihr Vaterland und trat im Monat Mai wieder ihre Rückreise von hier an. Ihr Reisekorb, in welchem sich gebrauchte Kleider und Wäsche befanden übergab sie in Danzig einem Spediteur, welcher denselben als Frachtgut per Bahn bis zur russischen Grenze beförderte. Von der Grenzstation ließ man jedoch den Reisekorb nicht weiter gehen, und als die Besitzerin desselben nach längerem Warten ihr Eigenthum verlangte, wurde sie von der russischen Zollbehörde aufgefordert, zunächst Reisepaß und Schlüssel einzusenden. Als das Verlangte geschickt wurde, hatte man in dem geöffneten Reisekorb auch einen bereits benutzten Sonnenschirm und eine Photographie gefunden und diese Gegenstände als zollpflichtig erklärt, weshalb die Dame aufgefordert wurde, 14 Rubel dafür einzusenden. Auch dies geschah, der Korb wurde ihr aber trotz wiederholter an die russische Zollbehörde gerichteter Aufforderungen nicht zugestellt. Jetzt, nach Ablauf von 6 Monaten, hat sie von der gedachten Behörde den Bescheid erhalten, daß sich der Reisekorb dort nicht mehr befinde sondern längst an seinen Bestimmungsort abgesandt sei. Derselbe ist dort jedoch bisher nicht eingegangen und die Eigenthümerin der Sachen beabsichtigt nun zur Wiedererlangung ihres Eigenthums in Höhe von 500—600 Mk. die Vermittelung des an ihrem Wohnorte befindlichen General-Consulats bezw. des Ministeriums für Aeußere Angelegenheiten zu Berlin in Anspruch zu nehmen. Ob dieser Schritt von Erfolg sein wird, steht freilich dahin. Die Angelegenheit mahnt aber zur Vorsicht.

— **Königsberg**, 8. November. (Milchfabrik.) Mit dem nächsten Monat wird hier eine Fabrik ins Leben treten, in welcher unter Aufsicht eines Sachverständigen bacillenfreie Milch nach einem anerkannten Verfahren hergestellt wird. Die Fabrik stellt sich die Aufgabe, die Milch von Infectionskeimen zu säubern und der Muttermilch gleichwerthig zu machen.

— **Heinrichswalde**, 9. November. (Todtschlag.) Ende vergangenen Monats erschlug, der „Tilf. Allg. Ztg." zufolge, der Wirthssohn Ferdinand Agnowski aus Sandfluß den Besitzer Kröhnert, ebensfalls aus Sandfluß, indem er auf dem Wege nach Grünbaum den Kröhnert verfolgte und ihn so zurichtete, daß er zur Stelle todt blieb. Motiv zu dieser grausigen That soll ein verlorener Proceß gewesen sein. Der Mörder wurde sofort verhaftet und geht seiner gerechten Strafe entgegen Kröhnert, ein noch junger Mann, hinterläßt eine Frau und zwei unerzogene Kinder.

— **Mülhausen**, 9. November. (Luther.) Daß unser Städchen mit dem großen Reformator Dr. Martin Luther in Beziehung stand, dürfte wenig bekannt sein. Hier vermählte sich nämlich die jüngste Tochter des Reformators Margarethe am 5. August 1555 mit Georg von Kunheim — ein altes Adelsgeschlecht, welches früher aus Lothringen nach Preußen gekommen war. In der von Kunheim'schen Familiengruft in der Kirche zu Mülhausen ruhen auch die Ueberreste dieser Tochter Luthers. Die Kirche besitzt übrigens auch ein Originalgemälde der Margarethe Luther und ihres Vaters Martin Luther.

— **Insterburg**, 9. November. (Strafkammer.) Die hiesige Strafkammer verhandelte am Donnerstag gegen die Kaufmannswittwe Elenore Albrecht aus Gumbinnen wegen Urkundenfälschung in zehn Fällen. Angeklagte war mit dem Maschinenfabrikanten Albrecht zu Gumbinnen verheirathet, welcher vor etwa sechs Jahren daselbst fast ohne Mittel ein Maschinengeschäft etablirte. Credit wußte sich Albrecht dadurch zu verschaffen, daß er eine große Anzahl gefälschter Wechsel in Umlauf setzte. Ein sich im Comtoir befindlicher Vorrath von gefälschten Wechseln, auf welchen die Kinder des Albrecht beliebige Namen quergeschrieben hatten, fand Verwendung. Am 4. Februar d. J. ist Albrecht verstorben und am 22. März ist über den Nachlaß desselben der Concurs eröffnet worden. Angeklagte hat das verbrecherische Treiben ihres Mannes während dieser Zeitspanne fortgesetzt und räumte im Wesentlichen die strafbaren Handlungen begangen zu haben, ein. Der Gerichtshof erkannte gegen die A. auf ein Jahr Gefängniß.

— **Bromberg**, 9. November. (Feuer.) Am Freitag Abend kam in der Gause'schen Maschinenfabrik Feuer aus. Sämmtliche Fabrikränme standen im Nu mehr oder minder in hellen Flammen. Nach fünfstündiger Thätigkeit wurde das Feuer gegen 2 Uhr Nachts gelöscht. Der Schaden ist beträchtlich, da das Feuer die Holzbestandtheile vollständig vernichtet und auch die Maschinen angegriffen hat.

— **Posen**, 8. November. (Aus dem Fenster gestürzt.) Gestern Nachmittag um 5½ Uhr stürzte sich die Ehefrau eines hiesigen Beamten aus einem Fenster ihrer im dritten Stockwerke eines Grundstücks an der St. Adalbertstraße belegenen Wohnung auf den gepflasterten Hof hinab und erlitt infolge des Sturzes einen doppelten Bruch des linken Armes und Beines, sowie mehrere Rippenbrüche. Die Schwerverletzte wurde sofort nach dem Diaconissen-Krankenhause geschafft. Die Ursache der verzweifelten That ist unbekannt; man vermuthet, daß die noch junge Frau, welche mit ihrem Ehemann im besten Einvernehmen gelebt hat, in einem Anfall von Schwermuth sich zum Fenster hinausstürzte.

Locales.

Thorn, den 11. November 1890.

— **Stadtverordnetenwahl.** In Ergänzung unserer gestrigen Notiz theilen wir heute das Gesammtresultat der Stadtverordneten in der 3. Abtheilung mit. Es wurden an Stimmen abgegeben für Herrn Professor Feyerabend 295, Herrn Rentier Preuß 277, Herrn Baugewerksmeister Sand 230, Herrn Tischlermeister Hirschberger 170, Herrn Fleischermeister Wakerey 140, Herrn Dr. Szumann 128, Herrn Lehrer Appel 46, Herrn Rechtsanwalt Dr. v. Hulewicz 10, Herrn Rechtsanwalt Schlee 10, Herrn Rentier Holder-Egger 6, Herrn Kaufmann P. Pichert 4, Herrn Rechtsanwalt Aronsohn 3, Herrn Böttchermeister Lange 2, Herrn Bauunternehmer Bock, Herrn Kaufmann Netz, Herrn Buchbinder Malohn, Herrn Rentier R. Hirschberger je 1 und Herrn Oberlehrer Dr. Horowitz 3. Gewählt sind die ersteren vier Herren — Die zweite Abtheilung wählte heute im Laufe des Tages. Als Stadtverordnete wurden die Herren Adolph Kotze, Carl Pichert, Alexander Rittweger und Robert Tilk wiedergewählt.

— **Personalie.** Der Militäranwärter, Kanzleigehülfe Brehm hierselbst ist zum Kanzleidiätar bei dem Landgerichte ernannt worden.

— **Handwerker-Verein.** Donnerstag den 13. November Abends 8 Uhr hält Herr Professor Böthke einen Vortrag über die Kurische Nehrung.

— **Bestätigung.** Der zum Pfarrer an der neustädtischen Kirche hierselbst gewählte Herr Ferdinand Hänel — seither in Honrath in der Rheinprovinz — ist bestätigt worden.

— **Mit dem St. Martinsfeste,** welches wir heute feiern, tritt nach dem Volksmunde der Winter wieder in seine volle Herrschaft. Ein Sprüchwort sagt: „Nach der Allerheiligen-Miß sind wir des Winters gewiß; wenn er dann nicht kommen mag, dauert es nur bis St. Martinstag." In manchen Gegenden, namentlich am Rhein, finden am Martinstage noch altdeutsche Gebräuche statt, so das Anzünden der Martinsfeuer, ähnlich der Oster- und Johannisfeuer. Um die St. Martinszeit wird am Rhein der Most gekeltert und ein hierauf bezügliches Lied heißt: „Marteine, Marteine, mach's Water to Weine zc." Auf dem Lande wechselt am Martinstage das Gesinde und von dem Bauern wird er als Zahltag für Zinsen zc. festgehalten. Vielfach berechnet man auch noch bei Lieferungen die Martinipreise der Landproducte als Jahresdurchschnittspreise. Um die Martinszeit spielt die Gans, „der Vogel der Saison", eine große Rolle, daher auch Martinsgans, weil die Gänse um diese Zeit am wohlschmeckendsten sind. Aus dem Brustbein der Martinsgans will man in einigen Gegenden die Witterung des Winters erklären. Ist das Brustbein dunkel, giebt es viel Schnee und laues Wetter, ist es dagegen weiß, giebt es strenge Kälte.

— **Der achte Provinzial-Malertag** des Unterverbandes Ost und Westpreußen tagte vom Freitag bis gestern zu Königsberg. Mit dem Malertage war eine sehenswerthe Ausstellung verbunden.

— **Lehrer-Congreß.** Zu Pfingsten nächsten Jahres wird in Braunsberg ein Congreß aller Seminarlehrer Ost- und Westpreußens tagen. Die Zusammenkunft wird drei Tage währen.

— **Sonnenfinsterniß.** Eine centrale Sonnenfinsterniß steht am 12. December bevor; sie wird aber bei uns unsichtbar sein. Die Finsterniß findet nach hiesieger Zeit zwischen 2—5 Uhr Morgens auf der südlichen Hälfte der Erde statt und kann in Südaustralien, den Südpolarländern und im indischen Ocean beobachtet werden.

— **Um die Einfuhr russischen Viehs** nach Deutschland zu ermöglichen, verbreitet die russische Regierung folgende Nachricht. Das Vorgehen der Regierung gegen die Rinderpest ist ein durchaus erfolgreiches gewesen. Während dieselbe 1886 in 40 Gouvernements des europäischen Rußlands herrschte und 226000 Stück Vieh hinraffte, existirt sie gegenwärtig nur in fünf entfernt gelegenen Gouvernements am Ural und im nördlichen Kaukasus und hat in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 1. October 1890 im Ganzen nur 785 Stück Vieh als Opfer gefordert. Augenblicklich ist die Regierung im Begriff, noch weitere Verbesserungen und Vervollkommnungen der veterinärpolizeilichen Maßregeln vorzunehmen.

— **Zonentarif.** Ueber die Frage der Abänderung des Personentarifes auf den Eisenbahnen verlautet Folgendes: „Bereits seit geraumer Zeit sind umfangreiche Erhebungen und Erörterungen im Gange, welche eine Reform unseres Personentarifes bezwecken, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß eine solche Reform in verhältnißmäßig naher Zeit in Aussicht genommen werden darf, sofern die Finanzlage des Staates im Stande ist, die Ausfälle zu tragen, die mit einer durchgreifenden Reform verbunden sind. Ueber die Richtung, in welcher sich die Reformen bewegen, können wir heute nur andeuten, daß eine erhebliche Ermäßigung der Fahrpreise für gewöhnliche Züge, vielleicht mit bescheidenen Zuschlägen für Schnellzüge, daneben aber die Beseitigung aller Vergünstigungen geplant erscheint, welche einen Reisenden zu Gunsten eines anderen belasten. Dahin gehört auch die Aufhebung der Gewährung von Freigepäck, mit welcher jedoch eine starke Ermäßigung der bestehenden Gepäcktaxe verbunden sein dürfte. Dahin gehört

---

gefallen mir besonders! — Gieb her den Strauß!" Er streckte die Hand danach aus.

Sie schüttelte verneinend den blonden Kopf. „Ich habe Ihnen doch gesagt, daß die Comtesse ihn haben soll!"

Roman ließ ungeduldig seine Peitsche durch die Luft sausen, „Du wirst thun, was ich verlang," sagte er scharf. „Denkst Du etwa, es soll immer Alles nach Deinem Kopfe gehen. — Nun, werde ich den Strauß bekommen oder nicht?"

„Sie sind der Herr und ich muß gehorchen," antwortete gelassen das Mädchen, indem sie ihm die Blumenvase hinreichte.

„Zum Teufel!" rief er zornig aus. „So war's nicht gemeint! — Aber Du willst mich absichtlich nicht verstehen und wenn Du mir die Blumen nicht freiwillig geben willst, dann behalte sie lieber! Wird es denn Dir so schwer, mir diesen Wunsch zu erfüllen?"

Jadwiga sah zu Boden, es kämpfte in ihren Zügen. „Ich muß fort," sagte sie schüchtern. „Lassen Sie mich gehen, Pan Roman, ich habe noch in der Küche zu thun."

„Ja, geh! ich will Dich nicht aufhalten, aber" — er faßte ihre Hände und hielt sie fest, „aber vorher mußt Du mir erst Antwort auf die Frage geben — ein kurzes Ja oder Nein!"

Seine Wangen rötheten sich, als er mit seltsam weicher und bewegter Stimme die Worte hinzufügte: „Jadwiluschka, gieb mir eine Blume, nur ein einziges Jasminzweiglein, oder lieber eine rothe feurige Rose . . . Willst Du? — Sag ja!"

„Wüßte nicht, was dem Pan Roman daran gelegen sein könnte!" sagte sie leise, während sich ihre Wimpern noch tiefer über die Augen herabsenkten.

„Also ein Nein!" rief er heftig, indem sein Fuß ungestüm den Boden stampfte. „Es thut mir leid, daß ich so viel Worte um das armselige Grünkraut verschwendet habe, an dem mir wirklich nicht das Geringste liegt! Wollte Dich nur einmal auf Deinen Gehorsam prüfen!"

Er maß sie mit einem langen durchbohrenden Blick, drehte sich dann kurz um und ging mit lauten dröhnenden Schritten zur Thür hinaus. Sein Gesicht war von Zornesgluth übergossen.

Jadwiga erbleichte und Thränen stiegen ihr in die Augen. Sie preßte die Hand auf die Stirn, als dächte sie tief und ernstlich über etwas nach. Doch nach einer Weile hob sie muthig das Köpfchen wieder in die Höhe. Sie ging langsam zur Tafel und stellte die Vase mit dem Strauß in die Mitte derselben.

Da wurde plötzlich die große Flügelthür, welche in das Vestibül des Hauses führte, heftig aufgerissen und eine kleine corpulente Dame flog in den Saal. Sie zog die lange Schleppe ihres hellblauen Seidenkleides mit einem Ruck über die Schwelle, riß ungeduldig die Handschuhe von den Händen, band pustend ihre Hutbänder auf, schleuderte Alles auf einen Stuhl und schüttelte sich.

„Jesus, Maria und Josef!" rief sie aus, „was bin ich echauffirt, — ja, rein caput! Drei Stunden bin ich in der Stadt umher gefahren, um Spitzen zu meinem neuen Atlaskleide zu kaufen — in wenigstens zehn Magazinen suchte ich danach, aber in unserem Neste war nichts Ordentliches zu finden. Ich bin außer mir, denn ich muß die Spitzen morgen haben. — Nachher brachte mich auch noch der Conditor in die Rage, er will uns keine Torte backen, da ihm die Sahne ausgegangen ist! Nun stelle Dir die Blamage vor, keine Torte zu unserem Souper! — Was werden unsere Gäste davon denken? Es ist ein wahres Elend, daß es in Czerstochau nur einen einzigen Conditor giebt! — Und zu dem vielen Aerger kam noch dazu, daß der Franschek wieder einmal so betrunken war, daß er beinahe vom Kutschbock fiel. Die Pferde gingen wie Schnecken und wären schließlich mitten auf der Landstraße stehen geblieben, wenn ich dem Schlingel nicht mit dem Sonnenschirme einen tüchtigen Puff versetzt hätte. Das rüttelte ihn auf! — Todtmatt, aufgeregt und verdrießlich komme ich endlich nach Hause und suche schon eine ganze Weile in allen Ecken nach Dir. Wo hast Du denn gesteckt? Immer wenn man Dich braucht, bist Du nicht da!"

„Ich habe den Saal hier in Ordnung gebracht, vorher war ich in der Küche, um mit Michalina die Mohnstriegel zu backen," war Jadwiga's bescheidene Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

ferner eine anderweite Regelung der Taxe für Retourbillets in der Richtung, daß für die Rückfahrt nicht mehr eine Art von Prämie gewährt wird, daß vielmehr nur eine mäßige Reduction des Preises eintritt. Hingegen sollen die Retourbillets an andere Personen übertragen werden können, was bisher verboten war. Die Rundreisebillets sollen nach der allgemeinen Preisermäßigung fortfallen.

— **Eisenbahntransport von Fischen.** Die Eisenbahn-Direktionen sind angewiesen worden, der prompten Beförderung frischer Fische und lebender Fische in Kübeln und Fässern ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In denjenigen Verkehrsbeziehungen, in welchen solche Sendungen regelmäßig vorzukommen pflegen, sollen die für die schnelle Durchführung derselben geeignetsten Züge, gegebenen Falls nach Vereinbarung mit den Anschlußbahnen, ein für allemal bestimmt und den Betheiligten durch Anschlag an den Abfertigungsstellen oder Herausgabe besonderer Fahrpläne bekannt gemacht werden. Auch sollen Einrichtungen getroffen werden, welche auf den Anschluß- und Uebergangsstationen eine ungehinderte Durchführung und auf den Bestimmungsstationen die schleunige Auslieferung der Sendungen sichern.

— **Ueberführung.** Der vor einiger Zeit von einigen Ulanen in einem Streite in arger Weise mißhandelte Musiker Wettstädt wurde heute in das Krankenhaus behufs Vornahme einer Operation überführt. Der Zustand des W. ist ein sehr ungünstiger, so daß wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden ist.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden drei Personen. Darunter eine Arbeiterfrau, die von einem Hofraum der Bachestraße eine emaillirte Waschwanne im Werthe von 7 Mk. gestohlen hatte und dieselbe für 3 Mk. zu verkaufen versuchte.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Berlin, 10. November. An die Koch'schen Untersuchungen und Krankenbeobachtungen in Sachen der Heiluug der Schwindsucht nehmen jetzt vier Aerzte Theil: Dr. Arnold Libbert aus Frankfurt a. M., ein langjähriger vertrauter Freund Koch's, der Berliner Specialarzt für Chirurgie, Dr. William Levy, Dr. Georg Cornet aus Reichenhall und der Stabsarzt Dr. Eduard Pfuhl, Koch's Schwiegersohn. Die Kranken, welche bisher nach der neuen Methode behandelt wurden, waren verpflichtet, zu Niemanden über dieselben zu sprechen. Thatsache ist indessen, daß das Koch'sche Mittel außerordentlich schnell wirkt, schon nach 24 Stunden waren Verbesserungen des Krankheitsleidens bemerkbar. Auch an einem komischen Intermezzo fehlt es bei dieser Frage nicht. Ein amerikanischer Arzt, Professor Samuel Dixon in Philadelphia, behauptet, der Erfinder der Impfungsmethode zur Heilung der Lungenschwindsucht zu sein. Er behauptet, seine Erfindung veröffentlicht und ein Exemplar seiner Schrift an Dr. Koch gesandt zu haben, der dann seine Ideen dieser Veröffentlichung entlehnt habe.

Vermischtes.

In Prag stürzte das Gerüst eines Neubaues ein. 4 Personen sind todt, 6 verletzt. — Auf dem Bahnhof in Dobrilugk-Kirschain stieß ein Zug mit einer Rangiermaschine zusammen. Mehrere Beamten und Passagiere sind leicht verletzt, der Zugführer und zwei Passagiere erheblich gequetscht. Maschine, Gepäckwagen, 2 Personenwagen sind beschädigt.

Im Kreise Ratibor-Beuthen weigern sich die ländlichen Arbeiter in einigen Dörfern hartnäckig, die erforderlichen Angaben für die Altersversicherung zu machen, so daß der Landrath die Gemeindevorstände hat anweisen müssen, die Angaben durch Bedrohung mit Geldstrafen zu erzwingen.

(Eine Streikschlägerei) hat in Ottensen bei Hamburg zwischen Ausständigen und neuengagierten polnischen Glasbläsern stattgefunden, an welcher sich mehrere hundert Arbeiter betheiligten. Es fielen auch Revolverschüsse, durch welche ein Arbeiter schwer verwundet wurde. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

(Die Wäsche-Ausstattung) der Prinzessin Victoria von Preußen, welche in Berlin jetzt öffentlich ausgestellt ist, ist von ganz besonderer Pracht. Die Leibwäsche besteht zum größten Theil aus gelblicher chinesischer Seide und ist mit echten Spitzen garniert. Der leinene Theil ist aus feinstem Battistleinen. Die Taschentücher sind mit Blumen bestickt und mit echten Spitzen besetzt. Die Tischzeuge sind aus feinstem Damast sächsischen Fabrikats gefertigt und zeigen die Wappen des hohen Brautpaares. Die Bettwäsche ist in zwei verschiedenen Größen gefertigt und zeigt nur Handarbeit. Alle Stücke sind von deutschen Firmen und aus deutschem Material gefertigt.

(An der bevorstehenden Hochzeit) der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen von Schaumburg-Lippe werden von Fürstlichkeiten nur Angehörige der preußisch-englischen Königsfamilie und der Familie des Bräutigams zugegen sein. Aus England kommen der älteste Sohn des Prinzen von Wales, der Herzog und die Herzogin von Edinburg und der Herzog und die Herzogin von Connaught. Die Prinzessin soll übrigens den Wunsch ihrem kaiserlichen Bruder ausgesprochen haben, sie möchte nicht von Herrn Stöcker getraut werden.

Johann Orth. Lissaboner Zeitungen berichten jetzt aus Südamerika, daß der Erzherzog Johann Salvator (Johann Orth) mit seinem Segler, der „Margaretha," mit einem Kauffahrer zusammengestoßen sein, wobei die „Margaretha" mit Mann und Maus den Untergang gefunden habe.

Die Zahl der telephonischen Gespräche in Berlin beläuft sich, wie dortige Blätter melden jetzt täglich auf etwa 670 000. Die Zahl der Theilnehmer hat dort bereits 14000 überschritten. Es sind das mehr Sprachstellen, als ganz Frankreich besitzt. Dort gab es zu Anfang dieses Jahres erst 12 800.

(Eine sonderbare Ehegeschichte) erzählen Berliner Zeitungen. Vor Jahresfrist lernte der 30jährige Musiker W. die neunzehnjährige Clara S. kennen, deren 45jährige Mutter, eine Rentierswittwe, in Moabit als Hausbesitzerin wohnt. Als der junge Mann seinem Vater die zukünftige Schwiegertochter vorstellte, verliebte sich der 63jährige Herr, der Besitzer mehrerer Häuser ist, in die junge Dame und verlobte sich mit ihr, sie zur Erbin seines Vermögens einsetzend, und den Sohn auf das Pflichttheil beschränkend. Als dieser von der Verlobung seines Vaters Kenntniß erhalten, beschloß er, sich zu rächen. Es gelang ihm, der Rentierswittwe in so erfolgreicher Weise den Hof zu machen, daß sich die Dame mit ihm verlobte, und es gelang ihm jetzt, die Hochzeit auf denselben Tag festzusetzen, an welchem sein Vater Fräulein Clara S. ehelichte, die seit der Verlobung ihrer Mutter deren Haus verlassen hatte.

(Eine Jagdgeschichte.) Die letzte Hubertusjagd bei Potsdam hatte einen kleinen Haken: Die Spur der zuerst in Freiheit gesetzten Sau war der Meute entschwunden, weshalb schnell noch ein zweites Wildschwein losgelassen wurde. Das Gros der Rothröcke, sowie die meisten Jäger folgten nun diesem zweiten Wilde, während die Verfolgung des ersteren nur einige Hunde und drei Jagdreiter, ohne Piqueure, aufgenommen hatten. Die Sau Nr. 1 wurde auch von den Hunden gestellt, war aber durch zahlreiche Bisse derartig wüthend gemacht, daß keiner der Jäger sich herantraute. Da kam des Weges ein Schlächtermeister gefahren, welcher von den rothbefrakten Jägern gefragt wurde, ob er es wohl übernehmen würde, der Sau den Todesstoß zu geben. Der Meister erklärte sich bereit, krempelte die Hemdärmel auf und ging mit seinem Schlachtmesser auf die Sau los und gab derselben nach allen Regeln seines Handwerks den Todesstoß. Triumphirend zog er dann seines Weges weiter.

Koblenz, 7. November. (Entführung.) Als gestern Nachmittag in einem hiesigen Hotel die Table d'hote beginnen sollte, trat ein älterer Herr in Begleitung eines Schutzmannes in den Speisesaal und ließ einen fein gekleideten Herrn und eine junge, kaum 16jährige Dame verhaften, die hier als „Eheleute" angekommen waren und fein lebten. Morgens hatten sie einen Ausflug zu Wagen nach Arenberg gemacht und für Nachmittags war wieder der Hotelwagen bestellt. Wie polizeilich festgestellt ist, war das Mädchen in einer Pension in einem Orte bei Diedenhofen und unterhielt von da aus mit dem 33jährigen Arbeiter ihres Vaters ein Liebesverhältniß. Der Plan zu der gemeinsamen Reise ist von dem Mädchen ausgegangen. Das Pärchen war mit reichen Mitteln ausgestattet, die das Mädchen der Kasse des Vaters entnommen hatte. Gestern Abend ist der Vater mit der jugendlichen Liebhaberin nach Hause abgereist, der Arbeiter wurde entlassen und reiste ebenfalls nach seiner Heimath in der Rheinpfalz ab.

Humoristisches.

— (Geschmackvoll.) Mazud Mirza, der Gouverneur von Ispahan, hat die Soldaten seines Gouvernements nach annähernd europäischem Muster gekleidet, und er selbst marschirt in Frack und schwarzen Hosen, welche Tracht er für sich allein vorbehalten hat, seinen Soldaten im Kampfe voran, während ein preußischer Cürassierhelm mit einem wallenden Federbusch sein Haupt ziert. Das muß eine wahre Augenweide sein!

— (Vom Casernenhofe.) Lieutenant: Es ist nur gut, Müller, daß Sie das Pulver nicht erfunden haben — das wäre eine schöne Wagenschmiere geworden.

— (Rectificirung.) Kind: „Gelt, Mutter, Vater ist ein Hauptwort?" — Mutter: „Nun ja, Hauptwort — aber die Hauptperson bin Ich — verstanden?"

— (Auch so recht.) Schuster Knieriem wirft nach seinem Lehrbuben, der ihn geärgert hat, mit dem Stiefel, verfehlt aber den Schusterjungen und trifft die eben zur Thür hereintretende Schusterin auf die Nase: „S' ist auch so recht!"

Heiteres aus der Tagespresse.

Folgendes Inserat finden wir in dem „Anzeiger für die Stadt Bern": „Eine Dienstmagd oder ein anderes ähnliches Frauenzimmer, die oder das momentan über Fr. 2500 verfügen kann, kann mittelst Ankauf eines Hauses und bei rascher Benutzung der Gelegenheit, sich eine jährliche Rendte von ca. Fr. 1000 verschaffen. Im Fall ein Jemand geneigt wäre, einer Jemandin einen dießbezüglichen Dienst zu leisten, so kann das geschehen ohne irgend welches Opfer und ohne irgend welches Risiko. Auskunft ertheilt Fritz Döbeli. Zu treffen von 1—3 Uhr im Emmenthalerhof."

Bei Berathung der Hundesteuer in der Stadtverordnetenversammlung zu Canth wurde laut Bericht in Nr. 76 des „Stadt- und Landboten" einem Paragraphen folgende Fassung gegeben: „d Jeder Hund, der nach der angegebenen Frist ohne Marke außerhalb der Wohnung seines Besitzers getroffen wird, ist letzterer dafür in eine Strafe von 1 Mk. zu nehmen."

Man sieht hieraus, wie leicht der Mensch mit seinem Styl auf dasjenige Wesen kommen kann, für welches er wirkt und schafft.

In Nr. 480 des „Berliner Tageblattes" war zu lesen: „Die schwerste Wunde ist diejenige, welche der irrsinnige Thäter aus nächster Nähe in den Rücken Rohrbecks abgefeuert hat." Das ist schlimm. Man denke sich einen mit sechs Wunden geladenen Revolver! Dagegen ist ja gar nicht aufzukommen.

— Nr. 90 des Anz. f. d. Oberledingerland bringt im politischen Theil weiter nichts als etwa 20 Zeilen aus dem Reichsanzeiger über die Reise unseres Kaisers nach Wien. Hieran schließt sich folgende Anmerkung: „Des Raummangels wegen können wir heute nicht weiter auf die politische Uebersicht eingehen, man lese die Abonnementseinladung. D. R."

Das genügt auch vollständig, namentlich, da es in derselben heißt: „Nach wie vor werden wir unsern Lesern von allen bemerkenswerthen Ereignissen im In- und Auslande die rascheste Mittheilung machen." Gegen Raummangel aber kämpft die Fixigkeit vergebens.

— Nr. 116 des Crossener Wochenbl. brachte folgende Anzeige: „Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung zu Guben, wozu auch Crossen gehört, erläßt folgende Warnung an das Publikum: Es wird vielfach Klage geführt, über das Pfuschen der Gehülfen und Lehrlinge der Barbiere. Da ein derartiges Pfuschen, wie z. B. Barbieren und Haarschneiden ꝛc. ꝛc., welches ohne Kenntuiß des Principals resp. Brotherrn stark betrieben wird, strafbar ist, so warnt oben benannte Innung Jeden für einen derartigen Fall. Da erstens die jungen Leute sich der Unterschlagung durch Unterstützung des Publikums schuldig machen, und jeder Bediente, von welchem der Brotherr keine Kenntniß hat, muß (bei etwaiger Bestrafung des jungen Mannes) seine Bedienung an den Brotherrn nochmal erstatten. Es bildet obengenannte Innung, doch in den am Platze genügend vorhandenen Geschäften sich bedienen zu lassen, um nicht durch dieses Pfuscherthum den jungen Mann bestraft zu sehen. Der Vorstand der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung zu Guben, Sommerfeld und Crossen C. Knappe, Oberältester!"

Wir schließen uns obiger Warnung aufs Innigste an, aber unter der Bedingung, daß sie sich auch auf das Pfuscherthum bei Abfassung von Zeitungs-Annoncen beziehe.

— Eine Notiz im Spremberger Anz. lautet: „Sansibar. Ueber die Ermordung Künzels und seiner Genossen wird jetzt noch Folgendes gemeldet: Der Sultan ließ die Ermordeten nach Witu kommen und dieselben dann entwaffnen. Künzel erging sich darüber in sehr heftigen Auslassungen gegen den Sultan."

Die Geschichte hat einen stark spiritistisch-vier bis fünfdimensionalen Beigeschmack.

Briefkasten der Redaktion.

Fideles Röschen. Schönsten Dank für Ihre Einsendung — aber druckreif ist Ihr Liedchen noch nicht! Die Schlußstrophe lautet:

„Ich bin so vergnügt, so glücklich und munter,
Ich möchte jubeln und singen,
Ich möchte die Wiesen hinauf und hinunter
Vor Seligkeit hüpfen und springen!"

Da können wir Ihnen nur beipflichten! Springen Sie tüchtig herum, das ist jedenfalls gesünder, als hinter dem Schreibtische zu sitzen und Verse zu schmieden. —

An junge Hausfrau. Wie Sie am Besten Obstflecke aus der Wäsche entfernen? — Legen Sie ein Endchen Schwefelfaden auf eine Schaufel, zünden dasselbe an und halten die fleckige Stelle, nachdem sie mit Wasser angefeuchtet ist, darüber.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 11. November.

Wetter regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, unv. 127pfd. bunt 181 Mk., 129pfd. hell 185 Mk., 130/1pfd. hell 187 Mk.

Roggen, unv. 118pfd. 165 Mk. 121pfd. 168 Mk. 128pfd. 169 Mk.

Gerste, Brauw. 147—160 Mk. Mittelw. 128—135 Mk.

Erbsen, Mittelw. 137—144 Mk, Futterw. 128—132 Mk.

Hafer, 130—136 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 11. November 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	3 Köpfe	—	25
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	25
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	25
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	"	6	20	Eier	à Md.	—	75
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	50	" magere	"	4	—
Kartoffeln	a Ctr.	2	—	Hühner	a Paar	2	—
Butter	à 1/2 Kg.	1	—	junge	"	1	50
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	70
Kalbfleisch	"	—	60	Aepfel	a Pfd.	—	30
Hammelfleisch	"	—	60	Senfgurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Mohrrüben	5 Pfd.		25
Hechte	"	—	50	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rebfüßchen	3Schüss	—	20
Karpfen	"	—	—	Steinpilzen	Mdl.	—	15
Schleie	"	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	"	—	40	Bohnen grün.	1 Pfd.	--	—
Karauschen	"	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	"	—	30	Wachsbohnen	a Pfd.	—	—
Bleie	"	—	25	Wrucken	Mdl.	—	40
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	"	1	—	Hasen	Stück	4	—
Barbinen	"	—	25			—	—
Krebse große	aSchock	3	—			—	—
kleine	"		80			—	—
Enten	a Paar	2	50			—	—
Puten	aStück	3	—				—

Danzig, 10. November.

Weizen loco zimlich unv. per Tonne von 1000 Kilogramm 125—193 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 150 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 189 Mk.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 171 Mk. transit 120—122 Mk. Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar inländ. 170 Mk. unterpoln. 122 Mk transit 120 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 59 M Gd., kurze Lieferung 59 Mk. Gd., per Novembr-Mai 58 Mk. Gd.' nicht contingentirt loco 40 Mk Gd., kurze Lieferung 40 Mk., Gd., per Nov-Mai, 38½ Mk. Gd.

Königsberg, 10. November.

Weizen ruh. nied. loco pro 1000 Kilog. hochbunter 119pfd 181,50 124/25pfd. 186, 127/28 pfd 190, 129pfd 187 128pfd 187 Mk. bez., roter 129/30 pfd. 187, Mk. bez., russischer 124pfd. 140 124/25 pfd. 140,50 125pfd. nnd 128pfd. 143, 125pfd. 42 Mk. bez.

Roggen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 121pfd., 161, 117pfd. 119pfd. 120pfd. 121pfd. 122pfd. 123pfd. 125pfd. 126/27pfd 164,50 Mk. bez. — Gerste unverändert.

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 61 Mk bez. nicht contingentirt 41 Mk. bez.,

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11 November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		11. 11. 90.	10. 11. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	247,—	246,50
	Wechsel auf Warschau kurz	246,50	246,35
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,70	98,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,30	72,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,40	68,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,10	96,10
	Disconto Commandit Antheile	215,70	214,—
	Oesterreichische Banknoten	176,40	176,60
Weizen:	November	193,50	192,50
	April-Mai	192,25	191,50
	loco in New-York	105,—	105,10
Roggen:	loco	182,—	180,—
	November	183,20	181,50
	November-Decbr.	177,70	176,70
	April-Mai	168,50	168,20
Rüböl:	November.	60,—	59,50
	April-Mai	57,60	57,40
Spiritus:	50er loco	59,70	59,30
	70er loco	40,10	39,80
	70er November	39,30	39,—
	70er April-Mai	40,—	39,80

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,90 Centimeter.

Heute früh 9½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte, gute Mutter, Nichte und Tante

Johanna Goldbaum,

geb. **Trier**

im 46. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Thorn, Dt. Krone,

d. 11. November 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße 406 aus, statt.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der III. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1891 ab gewählt worden:

Herr Professor Feyerabend,
" Rentier Alexander Preuß,
" Baugewerksmeister Christian Sand
" Tischlermeister Hirschberger.

Thorn, den 10. November 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht am

Freitag, den 14. d. Mts.

Auctionstermin, und zwar

von 8½ Uhr Morgens

im **St. Jacobs-Hospital**

von 9¼ Uhr Morgens

im **Elenden-Hospital**

an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 10. November 1890.

Der Magistrat.

Dr. Gerhardt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam — wonach **Wassereimer** pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossenene und gefrorene Wasser Unfälle herbeigeführt würden.

Thorn, den 29. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. und in 10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS

dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-

von Professor **Pechuel-Loesche**, Dr. **W. Haacke**, Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg.**

LEBEN

Größtenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von **Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel** u. a.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Rechnungsformulare

für den

Magistrat

in **ganzen** und **halben Bogen** hält vorräthig die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral

(Hustenstiller)

Rasch — Sicher

Gegen: **Verschleimung, Husten, Heiserkeit.**

Bei: **Katarrhen der Luftwege, Schnupfen** ꝛc.

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons ꝛc. ꝛc.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken*) à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, **daß die** Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.

Die Bestandtheile sind: Huflattich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, römische Chamillen, Veilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextract, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanilleextract, Rosenöl.

Angenehm und unschädlich

A. M. Dobrzynski,

Breitestr. 3. Putzgeschäft Breitestr. 3.

empfiehlt der **vorgerückten Saison wegen**

Damen- und Kinderhüte

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Zu bevorstehenden Vergnügungen:

Ballblumen, Fächer, Handschuhe und diverse andere

Neuheiten.

Regenschirme in reicher Auswahl.

Ausl. Spirituos. — Süd-Weine

Liqueure. Punsch-Essenzen.

nur Höchst prämiirte von

H. J. Peters & Co. Nachf. - Cöln a. R.

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Prima raffinirten Speise-Syrup,

— in Farbe und Geschmack dem Honig ähnlich —

Prima raffinirten Capillair-Syrup,

— crystallweiß —

Fabrikat unserer

Syrup- und Stärke-Zucker-Fabrik in Wronke

empfehlen wir in vorzüglichster Qualität, und von Fässern in ca. **8, 6, 4, 2 und 1 Centner.**

Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Co. in Posen.

WICHTIG FÜR JEDERMANN!

Der Rechtsverständige.

Ein Hand- u. Hilfsbuch zur eigenen Belehrung u. selbstständ. Bearbeitung gerichtlicher Angelegenheiten.

Zusammengestellt unter Zugrundelegung der neuen **Reichs-Justizgesetze** von C. Lundberg.

Neueste Auflage. Eleg. cart liefert franko gegen Einsendung von **3 Mark G. Schulze, Leipzig,** Lindenstrasse 12.

Keine Dame,

welche auf die **Schönheit** ihrer Hände bedacht ist und dieselben geschmeidig und glatt, sowie widerstandsfähig gegen rauhe Luft erhalten will, sollte es unterlassen, dieselben täglich mit **P. Binder's Hand-Balsam,** der sich ausserdem durch einen exquisiten Wohlgeruch auszeichnet, einzureiben. Zu haben in allen besseren Parfümerien. Preis pro Flasche 50 Pfg. Wiederverkäufer Rabatt. Schutzmarke genau zu beachten.

Deutsche Parfum-Fabrik
P. Binder, Köln a. Rh.

In der Nacht von Sonntag zu Montag ist ein **Ueberzieher** mit **Militärpapieren verloren** gegang. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Abzugeben

Bromberger-Vorstadt II. L. 120.

Magdeburg. Sauerkohl

gesch. u. ungesch

Victoria-Erbsen, Gänsepökelfleisch

empfiehlt

Leopold Hey.

Eine Schmiede,

dicht am Gasthause u. an der Chaussee gelegen, nebst Wohnung (2 Stuben, Bodenraum u. Stall), Kuhweide u. Gartenland, sowie **eine Wohnung für Stellmacher** ist v. 11. Novbr. cr. zu verpacht. **Heinr. Timm** in Wilhelmsbruch, Kr. Culm.

Geübte Näherinnen

finden Beschäftigung. Bäckerstr. 213.

Pomm. Gänsebrüste, Braunschw. Cervelatwurst

empfiehlt

Leopold Hey.

Jede Dame

benütze zur **Pflege des Teints** nur die berühmte Hoflieferant-

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, v. Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, **Pickeln, Sommersprossen** ꝛc. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Hugo Claass, Drogenhandlung.

Kernige, kieferne

Mühlenwellen

hat abzugeben

Heinrich Tilk,

Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Rockarbeiterinnen

werden verlangt **Culmerstr. 342** II.

Zwei Häuser

Kl. Mocker sind unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gutbes. **Berendt-Pawlowke** bei Bromberg.

Einen Gesellen

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

E. Marquard,

Bäckermeister.

Pension für eine Schülerin zu haben. Fischerstr. 129b.

Möblirte Wohnungen **Bache 49.**

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die

Wohnung im Erdgeschoß

vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.

Soppart.

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.

F. Stephan.

Möblirt. Zimmer zu vermiethen. **O. Sztuczko,** Bäckerstr. 254.

1 möbl. Vorderzimmer

zu haben. **Brückenstr. 19,** II. Trp

Ein elegantes u. ein einfaches Zim. zu verm. Schloßstr. 293, 2 Tr.

Möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. Fischerstr. 129b.

Eine große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth.

F. Stephan.

Alter Markt Nr. 300

ist von **sogleich** die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Grundstück

Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt von **sogleich** zu vermieth. Brückenstraße Nr. 25/26. Rawitzki

Freundl. geräumige Familienwohn. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Schützenhaus.

Mittwoch, 12. November cr.

Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Zur Aufführung gelangt unter Anderem der 1. Satz aus dem Violin-Concert von Beethoven.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Schallinatus, Stabshoboist.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 13. November cr.,

Abends 8 Uhr

Vortrag

über:

Die Kurische Nehrung.

(Herr Professor Böthke.)

Handwerker-Liedertafel.

Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr:

Hauptversammlung.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, 15. November cr.:

CONCERT

mit nachfolgendem

Tanz.

Nur Mitglieder und die eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Donnerstag, 13. November cr.,

Abends 8 Uhr

im **Victoria-Saale:**

Humoristischer Herrenabend der Gesangs-Abtheilung.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie"

Sonnabend, 15. November cr.

Abends 8 Uhr

Drittes Stiftungsfest

im **Victoria-Saale.**

Nur **Mitglieder** und deren **Angehörige** haben Zutritt.

Synagogen-Gesang-Verein.

Mittwoch, 12. November cr.,

Abends 8 Uhr

Probe

für die Damen.

Morgen Abend:

frische Grützwurst.

Ryszkiewicz, Coppernicusstr.

Den geehrten Herrschaften auf **Bromb.-Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **sauberster** u. **billigster** Ausführ.

Auguste Knaack,

Mellinstr. 168 bei Besitzer **Schacht.**

Eine kleine Wohnung,

Elisabethstr. 268 ist zu vermieth.

Alexander Rittweger.

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395

W. Hoehle.

1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zub. v. sof. z. v. Gerstenstr. 98. bei Fr. **Pohl.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. Neust. Markt 257 u. eine **kleine Wohn.,** Heiligegeistr. 200 von **sofort** zu verm. Näh. b. Hrn. **Rose,** Heiligegeistr. 200.

Möblirte Zimmer für 1—2 Herren zu verm. Mauerstr., 1 Trp., im Hause des Photogr. **Wachs.**

Die von Herrn Ing.-Lieut. **Buchholz** bisher bew. Villa, Bromb.-Vorst Parkstraße ist von **sofort** ev. 1. Januar 1891 zu vermiethen.

A. Burczykowski, Malermstr., Gerberstr. 267b.

Die Nummer 263 der „Thorner Zeitung" mit sämmtlichen Beilagen wird zurückgekauft.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.